



Wien, am 28. März 2003

Sperrfrist: Freitag, 28. März 2003, 12:00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2003-2004

Weltweite Turbulenzen verzögern den Konjunkturaufschwung

Die Konjunktur hat sich in den letzten Monaten eingetrübt. Die geopolitische Situation drückt weltweit auf die Stimmung der Konsumenten und Investoren. Auf den Finanzmärkten haben die politischen Unwägbarkeiten die ohnehin hohe Volatilität weiter verstärkt. Bis zum Zeitpunkt der Gewissheit des Irak-Krieges verzeichneten insbesondere die europäischen Börsen deutliche Kurseinbrüche und der Ölpreis stieg auf über 30 USD je Barrel. Darüber hinaus belastet die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die europäische Exportwirtschaft.

Im Vorjahr hat sich die Konjunktur in den USA und insbesondere im asiatischen Raum deutlich erholt. Dabei ist die amerikanische Wirtschaft im Jahresdurchschnitt 2002 um 2.4 % gewachsen. In der EU betrug das Wirtschaftswachstum hingegen nur 0.9 %, wobei in der zweiten Jahreshälfte die Konjunkturdynamik deutlich abflaute. So ist die europäische Wirtschaft im vierten Quartal nur um 0.2 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen, nach 0.4 % in den vorigen drei Quartalen. Insbesondere die großen Länder in der Eurozone zeigten Schwächen in der konjunkturellen Entwicklung. Gegenwärtig deuten Stimmungsindikatoren auf eine Stabilisierung der Wirtschaftslage, aber noch nicht auf einen Aufschwung. Das Institut geht davon aus, dass der Irak-Krieg in relativ kurzer Zeit beendet sein wird und keine Terrorattacken die Weltwirtschaft treffen. Gegeben diese Annahmen über die geopolitische Lage, sollte sich die Stimmung der Investoren und Konsumenten deutlich aufhellen und die europäische Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte wieder anziehen. Im Jahr 2004 sollte sich die Konjunkturlage weiter verbessern.

Laut ersten Berechnungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist die österreichische Wirtschaft im Jahr 2002 um 1 % gewachsen. Besonders verhalten hat sich dabei die Binnenkonjunktur entwickelt, während sich der Außenbeitrag deutlich verbesserte. Der private Konsum war auf Grund der mäßigen Einkommensdynamik schwach, die Investitionsnachfrage ist eingebrochen. Die Exportwirtschaft hat sich etwas belebt, die Importnachfrage stagnierte auf Grund der schwachen Binnenkonjunktur. Allerdings hat sich auch in Österreich das Wachstumstempo im vierten Quartal wieder verlangsamt. Auf Grund der verschlechterten kurzfristigen Konjunkturaussichten für Europa – und insbesondere für Deutschland – rechnet das

Institut für 2003 nunmehr mit einem Wachstum von 1.5 %. Erst im Jahr 2004 sollte die österreichische Wirtschaft mit 2.5 % wieder kräftig wachsen.

Dieser Prognose liegt folgende Einschätzung der internationalen Konjunktur zu Grunde. Die Hauptimpulse für die Belebung der Weltkonjunktur im Vorjahr gingen von der kräftigen Konjunkturerholung in den USA aus. Zusätzliche Impulse kamen vom Anziehen der wirtschaftlichen Aktivitäten in den asiatischen Schwellenländern. Seit Jahresmitte 2002 hat sich die konjunkturelle Dynamik allerdings deutlich verlangsamt, wozu die massive Verunsicherung auf Grund der labilen geopolitischen Lage maßgeblich beitrug. Das Institut geht davon aus, dass nach Beendigung des Irak-Kriegs eine deutliche Verbesserung bei den Stimmungsindikatoren auftritt und sich die Lage auf den Finanzmärkten stabilisiert. Für den Jahresdurchschnitt 2003 wird ein Ölpreis von 28 USD je Barrel erwartet. Vor diesem Hintergrund sollte die Wirtschaft der USA mit 2 ¾ % in 2003 und mit 3 % im kommenden Jahr wachsen. Ausgehend von den USA wird sich auch die europäische Konjunkturdynamik im Jahresverlauf wieder beschleunigen, wozu die bisher aufgeschobene Nachfrage nach Investitions- bzw. langlebigen Konsumgütern beitragen sollte. Für die EU wird folglich ein Wachstum von 1 ½ % für das Jahr 2003 bzw. von 2 ¼ % in 2004 erwartet. Die deutsche Wirtschaft wird um ¾ % bzw. 1 ¾ % wachsen und damit weiterhin deutlich hinter dem EU-Schnitt zurückbleiben.

Hinsichtlich der internationalen Konjunkturentwicklung bestehen allerdings weiterhin eine Reihe von Risiken. Ein langdauernder Krieg im Irak – im Verein mit stark steigenden Ölpreisen – würde die Weltkonjunktur deutlich dämpfen. Die fortbestehende hohe Volatilität der Finanzmärkte stellt ein weiteres Risiko für die Realwirtschaft dar. Insbesondere in Europa könnte der vorherrschende Pessimismus den erwarteten Wirtschaftsaufschwung noch weiter verzögern. Negative Konjunkturrisiken gehen dabei insbesondere von Deutschland aus. Ein permanenter Anstieg des Euro/Dollar-Wechselkurses auf über 1.10 würde die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Exportindustrie merklich reduzieren. Abgesehen von diesen Abwärtsrisiken gibt es aber auch Überlegungen, die eine höhere Wachstumsrate möglich erscheinen lassen. Kommt die Konjunktur in Europa in Gang, dann könnte dieser Aufschwung auch kräftiger als erwartet ausfallen.

In Österreich entwickelte sich der private Konsum 2002 mit einem Wachstum von 0.9 % nur sehr verhalten, wobei insbesondere die Dynamik im Bereich der langlebigen Konsumgüter schwach blieb. Auf Grund der verbesserten Einkommensentwicklung sollte sich das Konsumwachstum im heurigen Jahr auf 1.6 % beschleunigen. Für 2004 wird ein Konsumwachstum von 2 ¼ % erwartet. Die Sparquote bleibt im Prognosezeitraum unverändert.

Wie bereits in der Vergangenheit erweisen sich die Anlageinvestitionen als sehr konjunkturreagibel. In den letzten beiden Jahren ist die Investitionstätigkeit real zurückgegangen. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen sind im Jahr 2002 um 8.9 % eingebrochen. In diesem Jahr wird sich – ausgehend von niedrigem Niveau – das Wachstum bei diesem Aggregat auf 3 % beschleunigen, wozu auch die

Investitionsprämie beiträgt. Im Jahr 2004 dürfte sich das Investitionsklima weiter verbessern und die Ausrüstungsinvestitionen sollten um 6.4 % steigen. Im Bereich der Bauinvestitionen zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Letztes Jahr sind die Bauinvestitionen noch um 1.2 % gefallen. Im heurigen Jahr werden sich die Bauinvestitionen mit einem Wachstum von 1 % beleben. Für 2004 ist eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten (1.5 %). Insgesamt gesehen steigen damit die Bruttoinvestitionen im Prognosezeitraum um 2.1 % (2003) und 4.1 % (2004).

Auf Grund der schwachen Konsumdynamik und des Einbruchs der Investitionstätigkeit ist die Inlandsnachfrage im Jahr 2002 um 0.4 % zurückgegangen. Im Prognosezeitraum belebt sich die Inlandsnachfrage mit 1.4 % (2003) und 2.3 % (2004) wieder.

Trotz der drastischen Abschwächung der internationalen Konjunktur hat sich die heimische Exportwirtschaft als robust erwiesen. Die realen Warenexporte sind im Vorjahr um 5.5 % gestiegen, wobei sich der Zuwachs im Jahresverlauf deutlich abgeschwächt hat. Im Laufe des heurigen Jahres wird sich das Exportwachstum wieder beschleunigen und im Jahresdurchschnitt 4 % betragen. Auf Grund der Konjunkturerholung wird für 2004 ein Anstieg von 6.9 % erwartet. Mit 2.6 % ist das Wachstum bei den realen Exporten im weiteren Sinne laut VGR im Vorjahr deutlich hinter dem der Warenexporte zurückgeblieben. Diese Tendenz wird sich in den nächsten beiden Jahren abschwächen, wobei die Exporte im weiteren Sinn um 3.2 % (2003) und 5.7 % (2004) zulegen werden. Die schwache Inlandsnachfrage hat im Vorjahr zu einer Stagnation der Importe geführt. Bedingt durch das Anziehen der Binnennachfrage werden die Importe im weiteren Sinn laut VGR im Prognosezeitraum wieder anziehen und im selben Tempo wie die Exporte wachsen (3.2 % bzw. 5.7 %). Die Warenimporte werden nach einem Rückgang von 1.1 % im Vorjahr um 4.0 % (2003) bzw. 6.9 % (2004) ansteigen.

Die Tendenz zur Verbesserung der Leistungsbilanz hat sich im Vorjahr deutlich verstärkt. Auf Grund der Stärke der Exportwirtschaft, den Verbesserungen in der Einkommensbilanz und insbesondere wegen der durch die Binnennachfrage ausgelösten Stagnation der Importdynamik ist das Leistungsbilanzdefizit im Vorjahr auf 1.2 Mrd. € gesunken. Im Prognosezeitraum wird sich das Leistungsbilanzdefizit nur marginal verschlechtern (1.5 Mrd. € in 2003 bzw. 1.8 Mrd. € in 2004).

Im Jahresdurchschnitt 2002 betrug die Inflationsrate 1.8 %. Für 2003 erwartet das Institut eine Inflationsrate von 1.6 %. Hierzu tragen die moderate Lohnrunde und die Aufwertung des Euros bei. Aus konjunktureller Sicht wäre sogar ein stärkerer Rückgang zu erwarten, der hohe Ölpreis und die deutlich steigenden Dienstleistungspreise wirken dem entgegen. Im Jahr 2004 wird die Inflation $1\frac{3}{4}$ % betragen. Dabei wird unterstellt, dass es zu keinen starken Schüben bei den in der Vergangenheit volatilen Öl- und Nahrungsmittelpreisen kommt.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den letzten Monaten weiter stabilisiert. Nachdem 2002 die Zahl der Beschäftigten (korrigiert um Präsenzdiener und Kindergeld-

bezieherInnen) um 0.5 % zurückgegangen ist, wird die Beschäftigung heuer stagnieren (0.1 %). Erst 2004 ist wieder mit einem deutlichen Anspringen der Beschäftigungsdynamik zu rechnen (0.7 %). Die geringe Wachstumsdynamik der letzten beiden Jahre schlägt sich in den Arbeitslosenzahlen deutlich nieder. Im Jahresschnitt 2002 überstieg die Arbeitslosenzahl mit 232.400 das Vorjahresniveau um rund 30.000 Personen. Heuer wird die Zahl der Arbeitslosen nur noch leicht steigen und erst 2004 wieder signifikant abnehmen. Die Arbeitslosenquote in nationaler Definition verharrt mit 6.9 % heuer auf dem Vorjahresniveau und wird 2004 auf 6.6 % fallen. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode sinkt die Arbeitslosenquote von 4.3 % im Jahr 2002 auf 4.2 % in 2003 und auf 4.1 % in 2004.

Trotz der ungünstigen Konjunktur betrug das Budgetdefizit im Vorjahr nur 0.6 %. Für das heurige Jahr erwartet das Institut ein Defizit im Ausmaß von 1.3 % des Bruttoinlandsprodukts. Auf Grund der Konjunkturerholung im nächsten Jahr sollte die Defizitquote auf $\frac{3}{4}$ % zurückgehen. Strukturell betrachtet ist eine Umsetzung der Reformen zur Dämpfung der Ausgabendynamik notwendig, damit ausreichende budgetäre Spielräume für die geplante Steuerentlastung geschaffen werden.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Christian Helmenstein, helmen@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-143

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991- 251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2002	2003	2004
Bruttoinlandsprodukt, real	1.0	1.5	2.5
Privater Konsum, real	0.9	1.6	2.3
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-4.6	2.1	4.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	-8.9	3.0	6.4
Bauinvestitionen, real	-1.2	1.0	1.5
Inlandsnachfrage, real	-0.4	1.4	2.3
Exporte i.w.S., real	2.6	3.2	5.7
Waren, real (laut VGR)	5.5	4.0	6.9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	4.5	2.5	2.0
Importe i.w.S., real	0.0	3.2	5.7
Waren, real (laut VGR)	-1.1	4.0	6.9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-3.4	-0.5	1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	-0.5	0.1	0.7
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.9	6.9	6.6
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	4.3	4.2	4.0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.3	2.3	3.0
Preisindex des BIP	1.3	1.4	1.6
Verbraucherpreisindex	1.8	1.6	1.7
3-Monats-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	3.3	2.9	3.3
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	4.9	4.4	4.6
Leistungsbilanz (Mrd. €) ^{*)}	-1.2	-1.5	-1.8

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004
Welthandel, real	12.7	-3.5	4 ½	6 ½	7
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	2.9	0.6	0.2	¾	1 ¾
Italien	3.1	1.8	0.4	1 ¼	2
Frankreich	4.0	1.9	1.1	1 ½	2 ¼
Vereinigtes Königreich	3.1	2.0	1.6	2 ¼	2 ¾
Schweiz	3.2	0.9	0.1	¾	1 ¼
Polen	4.1	1.1	1.3	2	3
Slowakei	2.2	3.3	4.4	4 ¾	4 ¾
Tschechien	2.9	3.3	2	2 ½	3
Ungarn	5.2	3.8	3.3	4 ¼	4 ¾
Slowenien	4.6	3.0	3.2	3 ½	4
Bulgarien	5.4	4.0	4	4 ¼	4 ½
Rumänien	1.8	5.3	4.9	5 ¼	5
Russland	9.0	5.0	4.3	4 ½	5
USA	3.8	0.3	2.4	2 ¾	3
Japan	2.8	0.4	0.3	1 ¼	1 ½
EU	3.5	1.5	0.9	1 ½	2 ¼
OECD – insgesamt	3.8	0.8	1.5	2	2 ½
Österreichische Exportmärkte	12.8	2.1	2.9	5	6 ¾
USD/EUR Wechselkurs*)	0.92	0.90	0.94	1.06	1.06 ^{†)}
Rohölpreise**)**))	28.8	24.7	25.1	28	25

Quelle: IMF, OECD, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel

†) technische Annahme